

## AVVENIRE

### Menschenhandel

„So kämpfe ich auf meinem Sinai gegen den Handel“

Der Scheich Ali Hassan bei Sant'Egidio zu Gast „Entführungen, Folter, Lösegeld: ich habe gesagt ‚Genug davon‘“

Er hat viele Flüchtlinge aus Eritrea und Opfer von Händlern auf dem Sinai gerettet. Er kämpft im Namen Gottes gegen Menschenhandel im Norden der Wüste des Mose und nimmt viele Gefahren auf sich. Awwad Mohamed Ali Hassan ist 32 Jahre alt und der Scheich vom Sinai. Alganesh Fessaha, eine aus Eritrea stammende Doktorin aus Mailand, hat ihn nach Italien eingeladen; seit Jahren kommt sie mit der NRO Gandhi bis zur Grenze zwischen Ägypten und Israel, um entführte Flüchtlinge zu retten. Bisher sind hat sie 200 Personen befreit. In diesen Tagen war der Scheich, der zur Salafistenbewegung gehört, Gast der Diözese Trient und ist heute zu Gast bei der Gemeinschaft Sant'Egidio. Hier ist sein Zeugnis über die Grausamkeiten in dieser gesetzlosen Region.

#### **Warum helfen sie eritreischen Gefangenen?**

2007 begann als mit dem Transport von Afrikanern nach Israel für 200 Dollar. Dann begannen 2009 die Entführungen mit Folter, um von den Verwandten bis zu 40.000 Dollar Lösegeld zu fordern. Man verbrannte sie mit flüssigem Plastik, quälte sie mit Strom. Während sie schrien riefen sie die Verwandten an, damit sie bezahlen. Die Frauen werden vergewaltigt, sie werden schwanger und einige bringen Kinder zur Welt. Die Gefangenen werden angekettet in Lagerhallen, wenn der Wächter schläft, versuchen sie zu fliehen. Ich habe sie auf der Straße meines Dorfes getroffen und angefangen, sie aufzunehmen. Durch die NRO Gandhi können wir sie retten, deshalb habe ich Probleme bekommen. Doch die Mehrheit meines Volkes hat nichts damit zu tun. Seit ich in der Moschee gesagt habe, dass dies nicht der wahre Islam ist, ist die Zahl der Kriminellen zurückgegangen. Es sind höchstens 50. Wie schaffen es 50 Personen, einen Handel aufrechtzuhalten, der über verschiedene Staaten geht mit Lösegeldern über Geldtransfer in vielen Städten Europas und des Südens? Gibt es nicht ein kriminelles Netzwerk? Es gibt eine Organisation von Beduinenclans mit einem Oberhaupt, den Brüdern und Verwandten, jeder hat eine Aufgabe und einer löst das Geld ein. Die Afrikaner werden von den Rashaida entführt, Nomaden aus dem Sudan, die sie an die Banditen auf dem Sinai verkaufen, das Lösegeld muss über Geldtransfer bezahlt werden. Es gibt eine Beziehung unter ihnen, aber keine Organisation. Es gibt Folter und Tötungen, das ist wahr, die Toten werden in Gräben in der Wüste geworfen. Es gibt auch Gefangenen im Zentrum der Wüste. Doch es gibt keinen Organhandel.

#### **Trotzdem verschinden Menschen und man findet sie ohne Organe.**

Vielleicht findet der Handel an der Grenze zu Israel statt.

#### **Bringen die Rashaida mit den Eritreern auch Waffen aus dem Sudan mit?**

Waffen bringen weniger ein, vielleicht gibt es das auch, aber hauptsächlich Handel mit Menschen.

## **Warum nimmt die Polizei die Kriminellen nicht fest?**

Nach der Revolution wird der Sinai vernachlässigt und ist instabil. Projekte sind nötig gegen Armut, sie ist die Ursache für diese Verbrechen.

## **Die Routen**

### **1. Die „Mauer“ des jüdischen Staates: Ägypten wird wieder zum Ziel**

Israel hat zu Ägypten eine unüberwindliche Grenze errichtet, seit Anfang des Jahres ändert sich die Route der Hoffnung. Heute bestätigen NROs der eritreischen Diaspora, dass man aus den Flüchtlingslagern im Sudan nach Kairo aufbricht wie in den ersten Jahren nach 2000. Das ist ein Sammelpunkt, um nach Libyen und Europa zu kommen, indem man mit Booten den Kanal von Sizilien überquert. Die Entführungen auf dem Sinai sind den Flüchtlingen aus Eritrea bekannt, wenigstens 15.000 Opfer gibt es und 3.000 sollen nach UNO-Angaben gestorben sein. Niemand geht mehr freiwillig den langen Weg vom jüdischen Staat nach Ägypten. Ca. 200 Personen sind aktuell entführt und an beduinische Räuber verkauft worden. Die Befreiung der Entführten in der Wüste führt aber nicht immer zur Rettung. Denn an der Grenze schießen ägyptische Wachen auf die Menschen, wer überlebt landet im Gefängnis wegen illegaler Immigration. Israel hat eine restriktive Politik gegen diese Menschen aus den Ländern südlich der Sahara eingeleitet, die aus der Wüste kommen. Sie werden nicht als Flüchtlinge anerkannt, sondern als Eindringlinge, obwohl sie entführt und gefoltert wurden.

*(P.Lam.)*

### **2. Die „Kettenreaktion“ beginnt in Eritrea**

Die höllische Kettenreaktion beginnt in Eritrea, das wie ein Kasernenstaat ist und die Jugendlichen ihr Leben lang einzieht. Von dort fliehen 300 Personen im Monat in den Sudan. Der Handel wird durch Rashaida-Nomaden geführt und vom Regime organisiert, das Abgaben einkassiert und von den Ausgewanderten oder ihren Familie 2% des Jahreseinkommens fordert. Auf Pick-ups werden auch Waffen aus dem Iran, die über Jemen geliefert werden, für die Beduinen transportiert.

### **3. Die „Zwischenstationen“ im Sudan**

Im Sudan kommen die Eritreer in die Flüchtlingslager von Shagarab im Osten, die von der Rashidafraktion „red lions“ kontrolliert werden, deren Führer eine Leitungsaufgabe innehat. Im Lager und draußen werden die Flüchtlinge mit erwiesener Komplizenschaft der sudanesischen Polizei entführt und an die Beduinen verkauft. Neue Zielgruppen sind Frauen und Kinder. Einige Rashidaclans und Beduinen praktizieren schon immer diesen Handel. Die „Endstation“ ist auf dem Sinai bei den Beduinen. Ägypten ist die Endstation des Handels. Zu Zeiten von Mubarak hat die Regierung die Existenz der Entführten geleugnet, heute sind einige Beduinenclans mit guter Waffenausstattung auch aus Libyen und dem Balkan über den Iran Herrscher auf dem Sinai. Viele Jugendliche verbünden sich dann mit Al-Qaeda-Zellen und nutzen die Entführungen nicht nur zur eigenen Bereicherung, sondern auch um die Waffen zu bezahlen. (P.Lam.)

*PAOLO LAMBRUSCHI*